



# Bis an die Grenzen und darüber

Er ist an der Ergründung von Dingen und Fragen interessiert, gesellig, freut sich über Unerwartetes oder Unkonventionelles und bewältigt gerne Herausforderungen: **Lorenz Risch** führt gemeinsam mit seinem Bruder Martin das Labormedizinische Zentrum Dr. Risch. Den Takt gibt dort jedoch seit rund einem Jahr die Covid-19-Pandemie vor.

Gabi Eberle  
redaktion@liewo.li

Um den zusätzlichen Anforderungen an den Leistungsauftrag gerecht zu werden, ist grosser Einsatz vonseiten der Laborgruppe und deren Leitung notwendig. «Ja, die Arbeitsbelastung hat deutlich zugenommen – auch an den Feierabenden und Wochenenden. Vom Arbeitsmodus her liegt mir die Herausforderung der Krise jedoch recht gut und es ist schön zu sehen, wie interdisziplinäres und interinstitutionelles, nationales und regionales Zusammenarbeiten neue Lösungen in einem sich schnell ändernden Umfeld ermöglicht», sagt Lorenz Risch. Seine Familie muss seit rund einem Jahr stark zurückstecken. «Ich bin dankbar, dass meine Ehefrau Corina als Biologin dafür Verständnis hat. In der Regel bin ich am Abend aber schon um halb acht zu Hause, um die Kinder ins Bett zu bringen. Das ist mir wichtig.» Als Ausgleich erlebt er gerne Musik, spielt bei Gelegenheit selbst ein paar Takte mit einem Instrument. Mit Leidenschaft spielt er Tennis, isst und trinkt gerne und geniesst das Zusammensein mit Familie und Freunden bei guten Unterhaltungen; dazu gehört das monatliche Treffen mit Freunden in Bern zu einem gemütlichen Jassabend.

«Ich war alles andere als ein Einserschüler», sagt einer, von dem es nicht zu erwarten wäre. Bei den Aufnahmeprüfungen schaffte Lorenz Risch es mit Ach und Krach ins Liechtensteinische Gymnasium, die Matura absolvierte er mit dem minimal nötigen Notenschnitt. «Wir hatten eine geniale Zeit am Gymnasium, der Kontakt innerhalb der Klasse ist grösstenteils bis heute intakt. Obwohl ich häufig zu faul war, um mich auf die Prüfungen vorzubereiten oder im Unterricht mitzumachen, habe ich fürs Leben extrem viel gelernt. Meine schulischen Leistungen waren sicher mit ein Grund, warum meine Eltern das eine oder andere graue Haar bekommen haben. Allerdings waren sie am Schluss versöhnt, als ich mit dem besten Studienabschluss meines Jahrgangs aus Bern nach Hause gekommen bin», lacht der Triesner, heute Prof. Dr. med. MPH MHA, Chief Medical Officer der LMZ Dr. Risch Gruppe.

Nach der Matura legte Lorenz Risch knapp zwei Zwischenjahre ein, reiste, absolvierte Praktika bei einer Bank und der Apotheke seiner Patentante, war beim Militär in der Schweiz. «Allerdings hat mir bei all dem das gewisse Etwas gefehlt und ich entschied mich nach einer Berufsberatung für ein Medizinstudium in Bern.» Danach folgten die Facharztausbildungen und zu guter Letzt als akademischer Höhepunkt ein Studium in Public Health an der Harvard University in Boston. «Das alles gab mir das Rüstzeug, um mein berufliches Ziel zu erreichen, zusammen mit meinem Bruder Martin den elterlichen Laborbetrieb zu übernehmen und erfolgreich in die Zukunft zu führen.» Die letzte berufliche Alternative eröffnete sich ihm vor etwas über zehn Jahren: Er wurde zum Direktor eines renommierten Universitätsinstituts in der Schweiz gewählt. Allerdings konnte man sich vertraglich nicht einigen und Lorenz Risch ist rückblickend glücklich, im Familienbetrieb verblieben zu sein. «Auch wenn es von aussen etwas anders aussehen mag: Mein Bruder und ich waren immer frei zu entscheiden, was wir beruflich machen wollen.»

## Ein lebhaftes Kind, aufgewachsen mit Cousins, Schulfreunden, Nachbarskindern

Aufgewachsen ist Lorenz Risch die ersten zwölf Lebensmonate im Pflegeelternhaus seines Grossvaters im Winkel in Triesen, danach in Vaduz. «Zu meinem Bruder Martin hatte ich zeitlebens ein sehr enges Verhältnis, was auch heute noch so ist. «Wir durchlebten eine unbeschwerte Kindheit inmitten der Vaduzer Dorfjugend der 70er- und 80er-Jahre. Im «Toni-Äule» waren wir eine Menge Kinder aller Altersgruppen, verbrachten viel Zeit zusammen – im Sandkasten beim Fussball- oder Versteckenspielen. So haben mir die Nachbarsjungen vor meiner Einschulung das Lesen beigebracht. Natürlich haben wir auch den einen oder anderen Streich gespielt oder Unsinn gemacht.» Lorenz war ein lebhaftes Kind, verbrachte die Zeit gerne mit seinen Cousins, Schulfreunden oder Nachbarskindern; auch das Lesen und Musikmachen gehörte zu seinen liebsten Beschäftigungen. Seine Ohren waren stets offen, um den Erwachsenen bei ihren Gesprächen zuzuhören. «Mein El-

**«Bei Problemen fokussiere ich mich auf die Lösung, bei Konflikten tendiere ich dazu, eher das Verbindende als das Trennende zu sehen.»**  
**Lorenz Risch**